

mit den parteiwahlen

ZUMWACHS an kampfkraft

Durch vorbildliche Arbeit Parteitagatmosphäre schaffen

Jedes neue Studienjahr stellt seine besonderen Aufgaben, dieses aber, das wir gerade begonnen haben, stellt besonders hohe Anforderungen an jeden von uns. Die Ergebnisse der V. Hochschulkonferenz sind gründlich auszuwerten und auf die eigene Arbeit anzuwenden, die Wahlen in der Grundorganisation sind zielstrebig und ohne Zeitverlust vorzubereiten und durchzuführen, schließlich liegt es in der Verantwortung jedes Kommunisten, daß „Parteitagatmosphäre nicht nur dekretiert wird“, wie der Sekretär der SED-Bezirksleitung Jochen Pommert auf dem Parteitag der KJU forderte, „sondern durch das tägliche verantwortliche Wirken jedes Mitgliedes unserer Partei geschaffen wird“.

Um den Parteigruppenorganisationen zu helfen, diese komplizierten Prozesse vom ersten Tag des Studienjahres an zielstrebig zu führen, hat sich die Grundorganisationsleitung mit einem Brief an alle Parteigruppenorganisationen gewandt.

In dem Brief wird u. a. ausgeführt, daß es der Parteigruppenorganisation durch kluge politisch-ideologische Arbeit gelingen muß, alle Angehörigen der Sektion in den großen Wettbewerb um Ehren des X. Parteitages einzubeziehen. Ziele wie „PLAN PLUS ZWEI“ und andere Initiativen von Werktätigen der Republik können entsprechend den besonderen Bedingungen und Aufgaben auch auf unsere Sektion angewandt werden. Um sehr schnell von der Deklaration zu konkreten Arbeitsergebnissen zu kommen, werden folgende Orientierungen für die Arbeit in den Parteigruppen gegeben:

1. Jeder Genosse muß sich seiner persönlichen Verantwortung für die Lösung der Aufgaben seines Kollektivs bewußt sein, er muß wissen, was im besonderen von ihm verlangt wird. In diesem Sinne werden wir die persönlichen Gespräche fortsetzen, sollen die übernommenen

Parteiaufträge abgerechnet und die neuen Aufgaben beraten werden. Die seit Verabschiedung des Kampfprogramms erreichten Arbeitsergebnisse sollen dabei kritisch an den Maßstäben des Politbürobeschlusses vom 18. März 1980 gewertet werden. Die Wahlen in den Parteigruppen werden dann erfolgreich sein, wenn sie durch individuelle Gespräche mit allen Genossen vorbereitet werden.

2. Die Wahlveranstaltungen in den FDJ-Gruppen müssen gleichfalls durch solche individuellen Parteitagsgespräche vorbereitet werden. Wir meinen, daß dabei auch solche Fragen im Mittelpunkt der Gespräche stehen könnten:

Wie hat der einzelne bisher die großen Gesellschaftsziele der achtziger Jahre, aber auch die ökonomische und politische Situation des Jahres 1980 verstanden und sich durch Leistungen in den großen Wettbewerben all unserer Werkstätten eingeschaltet? Welche konkreten, das heißt zielorientierten Vorstellungen hat er von der eigenen Arbeit und von der der Gruppe bis zum Parteitag?

3. Die Gespräche müssen, um diesen notwendigen Anforderungen voll zu entsprechen, in den Parteigruppen, FDJ-Gruppen und Gewerkschaftsgruppen politisch gut vorbereitet werden. Wir meinen, daß dabei häufig auch Illusionen zu durchbrechen sind, so wenn es etwa heißt: „Jeder studiert und arbeitet doch schon nach besten Kräften. Jede Gruppe schätzt doch regelmäßig die Leistungen des Kollektivs und des einzelnen ein“ u. ä.

Sicher, das wird überall schon seit Jahren getan, ignorieren wir aber nicht noch zu oft die erheblichen Leistungsunterschiede, die zwischen einzelnen Kollektiven bestehen? Setzen wir uns in genügendem Maße mit mittelmäßigen Leistungen ein-

zelner im Kollektiv, mit schlechter Studienhaltung und ungenügenden Prüfungsergebnissen konsequent genug auseinander? Hier liegen unseres Erachtens noch viele Reserven.

Wir meinen deshalb, daß wir die Kontrollfragen an uns selbst, an alle Angehörigen der Sektion, an die Genossen in erster Linie, noch konkreter stellen, dazu gehören u. E. durchaus solche konkreten Fragen, wie:

Wird die marxistische Methodologie in jeder Publikation gemeistert? Gibt es darüber einen Meinungstreit? Welche Rollen spielen dabei die Parteigruppen als mobilisierender Faktor? Wie wird die Leistung des einzelnen Wissenschaftlers und des einzelnen Studenten in den Lehrveranstaltungen eingeschätzt? Haben wir uns für solche Einschätzungen schon die richtigen Kriterien erarbeitet? Was hat der entsprechende Promovend innerhalb eines Arbeitszeitraumes an konkreten Ergebnissen erreicht? usw.

Sicher, das alles sind Aufforderungen, Anregungen, Orientierungen – aber es lassen sich daraus, so meinen wir, konkrete Verpflichtungen ableiten. Einige solcher konkreten Hinweise dazu werden zum Schluß des Briefes als Empfehlung gegeben.

Wir erwarten nun von den Gruppen und jedem einzelnen entsprechende kontrollier- und abrechenbare Initiativen und Verpflichtungen, die als Ergebnis der Wahlveranstaltungen im Oktober und November übergeben werden können.

Wir wollen im April 1981 mit ehrlichem Glauben sagen können, daß wir den X. Parteitag mit besten Leistungen vorbereitet haben.

Dr. Jörg Schlewitt, stv. GO-Sekretär der GO Germanistik/Literaturwissenschaft

Ansporn, Stärken zu nutzen und Schwächen zu überwinden

Mit der V. Hochschulkonferenz sind wir in eine Phase der Vorbereitung des X. Parteitages getreten. In jedem Genossen Aktivitäten dieser Qualität erfordert. Die Parteitagsgespräche betrachte ich als ein Mittel zur Verständigung über die zum X. Parteitag, also relativ kurzfristige zu lösenden Aufgaben und auch über die, die erst im Zeitraume danach anstehen. Jeder Genosse unserer Parteigruppe wird in das Gespräch mit eigenen Vorstellungen und Vorschlägen kommen. Ein Teil davon ist in den Diskussionen des Politbürobeschlusses vom 18. März 1980 und in den bisherigen Auswertungen der Hochschulkonferenz entstanden, ich erwarte aber noch neue.

Zwei für uns wichtige Vorhaben werden dabei eine Rolle spielen. Wir wollen die Einführungsverlesung für das I. Studienjahr unserer Fachrichtung besser nutzen, um mehr Kenntnisse zu vermitteln, das Geschichtsbewußtsein unserer Studenten besser ausprägen und vom Beginn des Studiums an die Herausbildung der Neugier, des Wissensdranges und der Liebe zum späteren Beruf als notwendige Eigenschaft unserer Studenten zu unterstützen.

Beim zweiten Vorhaben handelt es sich um die Neugestaltung des Hauptseminars für das 4. Studienjahr.

In diesem Seminar soll den Studenten Gelegenheit gegeben werden, schöpferischen Meinungstreit zu führen, eigene Ergebnisse vorzustellen, Vorschläge für die weitere eigene Arbeit zu unterbreiten, aber auch für die Lehre, für die Wissen-

schaftsentwicklung und für die Praxis.

Bei der Konzipierung, sowohl inhaltlich als auch methodisch, wurde schon berücksichtigt, daß nicht nur höhere Anforderungen an die Studenten zu stellen sind, um unser Ziel zu erreichen, sondern vor allem an die Hochschullehrer und Oberassistenten, die am Hauptseminar beteiligt sind. Folglich werden wir die Gespräche nutzen, um den Stand der Vorbereitung von Seiten der Genossen unserer Parteigruppe zu überprüfen und um Hinweise zu geben, was außerdem getan werden muß.

Die Genossen hatten bereits in den Parteigesprächen vor einigen Monaten eine Reihe von Verpflichtungen abgegeben. Diesmal werden sie darüber berichten, wie sie diese bis jetzt erfüllt haben. Die Verpflichtungen betreffen oft Bereiche, die außerhalb der hier genannten zwei Vorhaben liegen, weitere Lehraufgaben, die Forschung, die Arbeit an der Dissertation, die gesellschaftspolitische Arbeit u. a.

Darauf muß ich als Parteigruppenorganisator vorbereitet sein. Ich muß wissen, in welcher Form jeder Genosse an der Einführungsverlesung und am Hauptseminar beteiligt ist, ich werde die Protokolle der letzten Parteigespräche zur Hand nehmen und nach den übernommenen Verpflichtungen fragen. Die meisten Genossen kenne ich schon viele Jahre, ich weiß, wo Stärken und Schwächen in ihrer Arbeit liegen, und hoffe, daß ich sie im Gespräch ansprechen kann, ihre Stärken voll zu nutzen und Schwächen zu überwinden.

Aber selbst, wenn es mir gelingen sollte, alle diese Fakten parat zu haben, bin ich darauf eingestellt, daß die Genossen das Bedürfnis haben werden, über sie persönlich bewegende Dinge zu sprechen, von denen sie meinen, daß damit nicht die ganze Parteigruppe konfrontiert werden sollte, und der eine oder andere hat vielleicht irgendwelche Bedenken oder Probleme, wie wir immer zu sagen pflegen, wenn wir meinen, daß ihn etwas bedrückt oder wenn er zweifelt, ob er alles schaffen wird, was von ihm erwartet wird.

Das alles kostet mich viel Zeit und Kraft, und trotzdem weiß ich aus den Erfahrungen der Parteigespräche, wie glücklich es mich gemacht hat, wenn die Genossen voller Vertrauen sprechen, und wie schlimm es mich getroffen hat, wenn es sich hinterher herausstellt, daß ein Genosse es an Offenheit hat fehlen lassen.

Nicht zuletzt erwarte ich für mich persönlich für meine weitere Arbeit als Parteigruppenorganisator Hinweise und Hilfe, ich stelle mich auch darauf ein, daß kritische Worte fallen.

Insgesamt wollen wir die Parteigespräche nutzen, um Reserven in der politisch-ideologischen und wissenschaftlichen Arbeit zu erschließen, so zu mobilisieren, daß zum X. Parteitag unserer Partei gute Ergebnisse vorgewiesen werden können und wir gewappnet sind für die Aufgaben nach dem X. Parteitag.

Dozent Dr. Ilse Wolf, Parteigruppenorganisator, GO Wirtschaftswissenschaften

UZ: Leipzig als Stadt des Buches ist auch die Stadt der Buchhandlungen. Seit mehreren Jahren gehört dazu die Universitätsbuchhandlung. Deshalb die etwas ketzerisch anmutende Frage nach dem Sinn eines zusätzlichen Literaturvertriebs bzw. nach dem Unterschied zwischen Literaturvertrieb und Buchhandlung?

E. Dietrich: Du hast recht, die Sache kann man weiter ausbauen: neben dem Universitäts-hochhaus zwei Buchhandlungen, viele Wissenschaftler sehen sich dort regelmäßig um, pflegen die Beziehungen zu ihrer Buchhändlerin und kaufen nicht wenig. Was soll und kann der Vertrieb von Parteiliteratur da?

scheidend ist aber, daß sie selbst ein gutes Verhältnis zu Büchern haben, gern lesen, sich marxistisch-leninistisch weiterbilden, bei Neuerscheinungen auf dem laufenden sind, guten Kontakt zur Universitätsbuchhandlung und zu ihren Kollegen haben und über ein gutes Organisationstalent verfügen.

Alles andere kann man erlernen. Dafür haben wir ja die Qualifizierung der Literaturobleute, die monatlich von September bis Juni einmal im Monat stattfindet. Dazu laden wir Wissenschaftler aus den gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen ein, die Bücher, Buchreihen, Bücher zu bestimmten Themen besprechen. Du hast

aus, aber heute geht DDR-Belletristik und andere gefragte Literatur von Hand zu Hand, um an der großen Diskussion teilnehmen zu können. Gefragt sind bei uns auch sehr Bücher aus dem Verlag Marxistische Blätter und Bücher aus dem Pahl-Rugenstein-Verlag. Sie sind eine gute polemische Ergänzung zu unserer Literatur, die sich mit der Politik und Ideologie des Imperialismus auseinandersetzt.

UZ: Unsere Literaturobleute haben im Bezirksleistungsvergleich in den letzten Jahren immer den ersten oder zweiten Platz erkämpft. Welche Reserven haben wir eigentlich noch in der Arbeit mit Parteiliteratur?

Richtiges Buch zur richtigen Zeit an den Mann bringen

UZ-Interview zu Propagierung und Vertrieb von Parteiliteratur mit Erika Dietrich, politische Mitarbeiterin der SED-Kreisleitung

Unsere Literaturobleute wollen und können keinesfalls die Buchhandlung ersetzen, sie wollen die Genossen auch nicht vom Besuch der Buchhandlung abhalten. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, die Genossen ihrer Grundorganisation bzw. APO gezielt mit jener Literatur zu versorgen, die für die Parteiarbeit im weitesten Sinne des Wortes gebraucht wird. Dazu gehören die Broschüren der Plenartagungen unserer Partei, Reden Erich Honeckers, die gesamte Literatur für das Parteilehrjahr, für Leitungsmitglieder die Broschüren der Reihe „Der Parteiarbeiter“ sowie aktuelle gesellschaftswissenschaftliche Literatur.

Zwischen Grundorganisation, Literaturobmann, Kreisleitung und Universitätsbuchhandlung existieren feste Verträge, mit denen wir sichern, daß die Genossen schnell die benötigte Literatur erhalten. Der Dietz Verlag plant über die Verträge auch den Bedarf an Literatur, wir erleben ja immer wieder, wie gefragt die Dokumente unserer Partei sind, und oft reicht die Anzahl nicht aus. Vertrieb von Parteiliteratur ist so gesehen eine Garantie, die Broschüren zu erhalten. Das Selbststudium ist ja nach wie vor die wichtigste Form, sich marxistisch-leninistisches Wissen anzueignen und Grundlage einer erfolgreichen Parteiarbeit.

Obwohl die DDR neben der Sowjetunion die Weltspitze bei der Herausgabe von Büchern mitbestimmt, reichen die Auflagen bei Neuerscheinungen noch nicht immer sofort aus. Dann tritt der Fall ein, daß zuerst die Bibliotheken und die Literaturobleute die gefragten Bücher erhalten, bevor sie auf den Ladentisch kommen. Das war z. B. so mit der „Geschichte der SED“. Die Literaturobleute helfen so die buchhändlerische Maxime zu verwickeln: Das richtige Buch zur richtigen Zeit an den richtigen Mann. So können sie wirksam die ideologische Arbeit unterstützen.

UZ: Wer die Aufgabe des Literaturobmanns übernommen hat, muß über bestimmte Fähigkeiten verfügen. Wie wird ihm geholfen, diese Fähigkeiten zu erwerben bzw. zu verbessern?

E. Dietrich: Unsere Literaturobleute bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit. Von Beruf sind sie Wissenschaftler, Angestellte, Dokumentalisten. Ent-

ja bei uns selbst die „Ernst-Thälmann-Biografie“ vorgestellt, Genosse Niemann hat zur Literatur für die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, Genosse Hentschel zur Literatur für die ökonomische Propaganda gesprochen. Zugleich kann man in diesen Beratungen die Bücher anschauen, die in letzter Zeit erschienen sind. Wir informieren die Literaturobleute, welche Bücher in den nächsten sechs Wochen erscheinen werden. Diese monatlichen Beratungen, an denen immer die Leiterin der Buchhandlung, Kollegin Ali, teilnimmt, haben sich bewährt.

Seit mehreren Jahren besuchen wir gemeinsam die Buchmesse zur Leipziger Frühjahrsmesse, um uns zu informieren. So stellt dann der Cheflektor oder der Leiter für Presse/Werbung beim Dietz Verlag Neuerscheinungen vor. Wir werden aber auch gefragt, welche Titel des Vorjahres „angekommen“ sind und warum. Durch das Studium des Messebesuchsbüchleins und der Prospekte sucht jeder Literaturobmann die wichtigsten Bücher für seine GO aus und plant dann gemeinsam mit dem Propagandafunktionär den Vertrieb und die Propagierung von Parteiliteratur für ein Jahr. Natürlich qualifizieren sich die meisten unserer 30 Literaturobleute auch selbst, wenn sie die Literaturselten in den Wochenendausgaben des „ND“ und der „LVZ“ oder Buchbesprechungen in der „UZ“ lesen.

UZ: Du hast von Belletristik und aktueller gesellschaftswissenschaftlicher Literatur gesprochen...

E. Dietrich: Ja, bei uns hat sich in der DDR eine Begriffserweiterung des Terminus „Parteiliteratur“ vollzogen. Dazu werden jene Bücher gezählt, die der marxistisch-leninistischen Bewußtseinsbildung dienen und aus dem Dietz Verlag, dem Staatsverlag, dem Akademie-Verlag, dem Deutschen Verlag der Wissenschaften, dem Müllerverlag u. a. Verlagen kommen. Dazu gehören auch Biografien und Memoiren, die geschichtsbildend wirken. Unsere „Verkaufschlager“ waren so „Friede im Osten“, Teil 2, „Sonjas Rapport“, Harry Thürks „Gaukler“, Stalinjules „Krieg“. Unsere Literaturobleute konnten damit ein kleines Stückchen Literaturbedürfnis befriedigen, sicher reicht das noch nicht

E. Dietrich: Die meisten der Literaturobleute leisten eine gute politische „Kleinarbeit“. Aber wir haben noch Reserven in der Propagierung von Parteiliteratur. Es wäre schön, wenn noch mehr Literaturobleute oder andere von den Parteileitungen beauftragte Genossen in den Mitgliederveranstaltungen durch kurze Diskussionsbeiträge auch Neugier auf bestimmte Bücher wecken würden. Andere Universitäten und Hochschulen sind weiter in der gezielten Versorgung der Studenten des I. Studienjahres mit der Literatur für das marxistisch-leninistische Grundstudium. Sie sagen sich, es ist uns lieber, wenn wir sichern, daß die Studenten die Literatur von Marx, Engels und Lenin sich selbst kaufen, statt sie sich aus Bibliotheken auszuleihen.

Natürlich macht eine solche Aktion Arbeit, aber sie hat sich dort bewährt. Erste Versuche unternahm für das Studienjahr 1980/81 bei uns die GO Journalistik und die APO Medizinische Fakultät. Wichtig ist natürlich, auch die richtigen Genossen für die Funktion auszuwählen und nicht jedes Jahr zu wechseln.

UZ: Welchen von den fleißigen Propagandisten des Wortes müßte man zuerst ein Lob aussprechen?

E. Dietrich: Das ist gar nicht leicht, weil die meisten Literaturobleute sehr selbständig ihre Funktion ausüben. Deshalb seien folgende Genossen wirklich stellvertretend für viele genannt: Genossin Mathow aus der GO ML, die für ihre Tätigkeit vom Börsenverein mit der Bracke-Medaille ausgezeichnet wurde. Genossin Westphal, GO ANW, die über Jahre hinweg gute Beziehungen zur UB hat; Genossin Weisfogel, die immer schnell die Genossen der GO Zentrale Leistungsorgane mit der aktuellsten Literatur versorgt; Genosse Claus aus der GO Biowissenschaften und Genossin Güllner aus der GO Geschichte, die 1979 große Reserven im Vertrieb von Parteiliteratur erschlossen haben. Vorbildlich arbeitet auch Genosse Christianus aus der GO Herder-Institut, der zu jeder Mitglieder-versammlung eine Verkaufsausstellung organisiert und seine Genossen informiert.

(Das Gespräch führte Günter Katsch, Mitglied des Redaktionskollegiums)



Eine bewährte Zusammenarbeit besteht zwischen den Literaturobleuten der Kreisparteiorganisation und den Mitarbeiterinnen der Universitätsbuchhandlung. Foto: UZ/Archiv